

Ein wundersamer Tag

- Eine Geschichte aus „Abenteuer im Honigwald“ von Carolin Döhler -

Es war ein herrlicher Tag, einer dieser wahnsinnig herrlichen Tage, an denen sich FERDINAND zufrieden ins Moos unter dem „Alten Baum“ fallen ließ. Er nahm einen ganz tiefen Atemzug. „Hach!“ seufzte er und blickte erwartungsvoll nach oben in die blättergrünen Wipfel. Es war wieder Zeit für den wöchentlichen Kaffeeklatsch bei Familie Zwitscher und auf diesen freute er sich immer ganz besonders. Zugegeben, ein wirklicher KAFFEE-Klatsch war das nicht, denn Kaffee wurde nicht geschlürft, stattdessen aber ein sehr leckerer roter Tee, nach geheimer Rezeptur. Ferdinand lief schon das Wasser im WaschBÄRMäulchen zusammen – so lange wie heute musste er noch nie warten, bis ein leckerer Kuchenduft ihm verriet, dass er seinen Besuch antreten durfte.

„Ein wundersamer Tag“ aus „Abenteuer im Honigwald“ von Carolin Döhler



Text und Illustration: Carolin Döhler

Ungewöhnlich still war es um ihn herum. Kein verspieltes Trällern der kleinen Vogelkinder, kein herzhaftes „Hahaaaaaa, ihr Strolche!“ aus Papa Zwitschers Schnabel, und auch nicht den lieblichen Klang der kleinen Porzellantassen konnte er vernehmen. Nein, lediglich ein zartes „Blobb“ war zu hören. So langsam begann er sich zu wundern; vielleicht hatten sie ja in der Mittagsruhe die Zeit verschlafen.

„Hmmm!“ Ferdinand nahm seinen Hut ab und kratzte sich dreimal überlegend am Kopf. Und da war es wieder, dieses „Blobb“. Und dann „Blobb-Blobb-Blobb“. Sehr seltsam. Wo das wohl



herkam? Ferdinand schaute sich ratlos um, bis etwas Schimmerndes auf seiner Nasenspitze landete. „Blobb“ machte es nun direkt vor seinen erstaunten Augen.

Jetzt war es aber endgültig vorbei mit dem Gemütlich-im-Moos-liegen. Ferdinand sprang auf und fand sich plötzlich von lauter Seifenblasen umgeben und als er nach oben in die herrliche Baumkrone blickte, da waren es noch viel mehr! Jetzt musste er schmunzeln: da spielte ihm der Zwitschernachwuchs wohl einen Streich.

„Na wartet!“ rief er belustigt und machte sich, eine WaschBÄRpfote vor die andere setzend, auf den Weg hinauf zum kuscheligen Nesthäuschen auf Ast Nr. 3. Die blobbenden Seifenblasen kitzelten ihn dabei überall. „Hey, ihr Frechpiepse, jetzt könnt ihr aber aufhören!“ rief er lachend. Dieses Lachen sollte ihm alsbald vergehen: Auf Ast Nr. 3 angekommen erkannte er, dass ihm niemand einen Streich gespielt hatte, sondern etwas überhaupt nicht zu stimmen schien. Zum „Blobb“ gesellte sich nun noch ein „Hicks!“ und noch eins und noch eins und ach - die „Blobbs“ und „Hickse“ hörten gar nicht auf! Leise rief Ferdinand: „Haaallooooo!“, dann ein bisschen lauter: „HAAAALLLOOOOO!“ Endlich bekam er Antwort: „Piep!“ drang es aus einen der kleinen Fenster zu ihm, gefolgt von einem schluchzend-hicksenden: „Ferdinand? – Ferdinand, bist du es? Hicks!“ Es war die Stimme von EUGEN, dem jüngsten Zwitscherspross. Eine bunt schimmernde Seifenblase streifte Ferdinands Wange.

„Ja aber mein kleiner Freund, was ist denn hier los? Wo seid ihr denn alle und wieso fühle ich mich wie in einem riesengroßen Schaumbad ohne Wasser?“

Ferdinand konnte nicht anders, er war so neugierig, dass er einfach durch das Fenster gucken musste. Der sich ihm bietende Anblick war mehr als eigenartig und sein WaschBÄRMäulchen stand vor lauter Verwunderung weit offen.

Mama Zwitscher, Papa Zwitscher, und die drei Zwitscherkinder lagen nebeneinander in ihren Bettchen und wie sollte es anders sein: das gesamte Zimmer war mit Seifenblasen gefüllt!

Und während er da so guckte und sich wunderte war er die ganze Zeit von einem „Hicks-Hicks-Hicks ...!“ umgeben. „Ach Ferdinand - Hicks! - ich bin so froh, dich zu sehen – Hicks! - aber – Hicks! - komm bloß nicht näher - Hicks!“, gluckerte ihm Eugen entgegen und da Mama Zwitscher die vielen Fragezeichen in seinen Augen erkannte, erklärte sie Ferdinand was passiert war: „Hicks! - Ferdinand – Hicks! - bitte entschuldige, wir sind heute alle mit diesem komischen Schluckauf aufgewacht und das ist sooo anstrengend, dass wir es nicht geschafft haben, dir Bescheid zu sagen - Hicks!“ „Oh, ihr lieben Freunde, was kann ich denn tun!? Kann ich euch irgendwie helfen?“ Ferdinand kam langsam wieder zu sich und hatte auch prompt eine Idee: „Hahaaaa, wisst ihr was, ich laufe schnell zu Doktor Prabbelbap - der weiß doch immer, was zu tun ist.“ „Ooooh daaaanke!“ rief die gesamte Familie Zwitscher ihm zu und gemeinsam winkten sie schwach mit ihren Flügelspitzen.

Ferdinand rutschte ganz fix den dicken Baumstamm herunter und flitzte los. Er rannte und rannte und war schon ganz aus der Puste als er auf MONA und ROCKY traf, die mindestens genauso aufgeregt waren. „Hey ihr zwei!“ keuchte Ferdinand und musste bei dem Staub, den



die drei WaschBÄRen bei ihrer gemeinsamen Vollbremsung aufwirbelten, erstmal gewaltig husten. „Ich habe jetzt keine Zeit zum Spielen, bei Familie Zwitscher gibt es einen Notfall!“ Mona und Rocky, die auch erstmal Luft holen mussten, antworteten gemeinsam: „Wir haben dich und sind gerade auf dem Weg zu Doktor Prabbelbap. Irgendetwas ganz Seltsames geht hier im Honigwald vor sich.“ „Na sowas, was genau meint ihr denn damit? Aber wartet, das könnt ihr mir auch auf dem Weg erzählen. Denn wir haben dasselbe Ziel.“

Nun war die WaschBÄRbande komplett. Unterwegs erzählten Mona und Rocky, dass fast all ihre Freunde an dem unfassbaren Seifenblasen-Schluckauf litten. Die Fuchsi-Zwillinge, Honigblume die Honigwald-Reporterin, Maulwurf Willie, Manu das Einhorn und viele viele mehr. Dank ihrer flinken Pfötchen kamen Mona, Rocky und Ferdinand schon bald bei Doktor Prabbelbap an. Er lebte in einem gemütlichen Wurzelbau ganz am nördlichen Ende des Honigwaldes. Der knuffelige Dachs war gerade in seinem Garten und pflegte die leckeren Kräuter, welche er mit ganz viel Herzwärme anbaute. Beschwingt piff er ein Liedchen und ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie erleichtert die drei waren, dass der Doktor sie nicht mit einem „Hicks!“ begrüßte.

„Ferdinand! Mona! Rocky! Das ist ja eine Überraschung!“ Der Doktor freute sich sehr über den unerwarteten Besuch. „Doktor Prabbelbap, Doktor Prabbelbap! Wir brauchen unbedingt Ihre Hilfe - oh bitte kommen Sie schnell mit uns!“

„Ja aber ihr drei! Jetzt beruhigt euch erstmal und kommt herein!“ Hinter den dicken Brillengläsern auf der Dachsnase schauten sie zwei riesige Kulleraugen an, die ein freundliches Lächeln verrieten. Der Doktor öffnete das Gartentor. Kurz darauf saßen alle zusammen auf der geblühten Bank und Ferdinand berichtete von dem Hicksen und den Seifenblasen, die die Lebensfreude im Honigwald seit heute dämpften. Eine dicke Kullerträne tropfte dabei von seiner Wange.

„In der Ruhe liegt die Kraft, pflegte Opa Dachs immer zu sagen. Wir müssen jetzt besonnen bleiben.“ Grübelnd blickte der Doktor in die Luft: „Erst neulich habe ich in unseren alten Familienbüchern von einem ähnlichen Fall gelesen. Vor hundert Jahren muss sich bereits eine solche Sache ereignet haben. Man nannte es damals „Hiksertis Spassibus“, aber keine Sorge; alle wurden wieder gesund.“

Mona stupste Ferdinand tröstend mit ihrem WaschBÄRnäschen an. Sie wusste, wie gern er Eugen hatte und wie groß seine Vorfreude auf diesen Nachmittag war. Auch die Sorge um all die anderen Honigwaldbewohner wollte noch nicht richtig von den drei WaschBÄRherzen weichen aber sie wussten, wenn einer alle gesundmachen konnte, dann war das Doktor Prabbelbap.

„Und wie beenden wir jetzt diese blöde Hiksera, Hikserita ...?“

„Hiksertis Spassibus!“ berichtigte Mona den schon etwas trotzigem Rocky.

„Tja, ihr drei, wenn ihr ganz doll nachdenkt, was fällt euch da denn auf?“

Fragende Blicke wurden gewechselt und Ferdinand antwortete schließlich ganz vorsichtig:

„Wir sind gesund.“

„Genau. Und woran könnte das liegen?“

„Keine Ahnung ...“ sagten alle drei WaschBÄren ratlos im Chor.

„Ich glaube ja, es liegt daran, dass ihr immer so schön auf einander Acht gebt und euch an so vielen kleinen Dingen erfreuen könnt.“

„Häh?“ rief Rocky „Das machen doch die anderen auch, zumindest meistens, aber wartet mal - gestern war etwas anders ...“

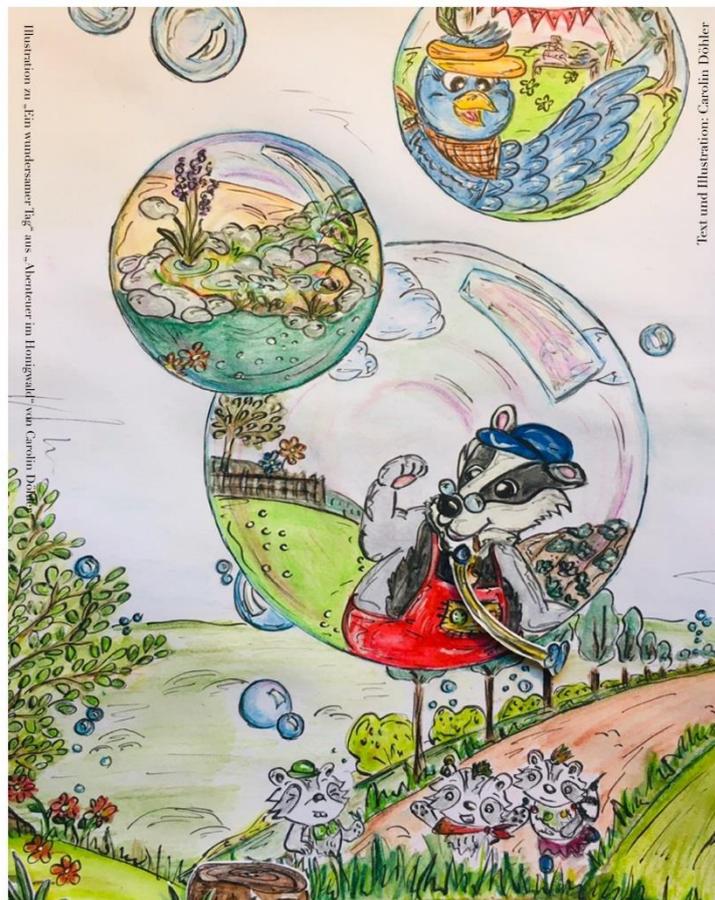
„Was meinst du denn damit?“ fragte Mona

„Na überlegt doch mal, wir sind gestern viel zeitiger ins Baumhaus verschwunden, weil die anderen so furchtbar komisch miteinander waren. Die redeten alle durcheinander, gingen aneinander vorbei, aßen wie die Menschen und hey - manche haben sich sogar gezankt.“

„Stimmt!“ Ferdinand klatschte sich seine WaschBÄRpfote vor die Stirn. „Und das Regenbogenwasser war alle.“

„Das Regenbogenwasser?“ Doktor Prabbelbap erhob sich von der Bank und schmunzeln zufrieden.

„Also mit Regenbogenwasser kann ich euch aushelfen. Kommt mal mit!“





Die drei WaschBÄRen tapsten hinter dem Dachs her und nach wenigen Schritten gelangten sie an einen glitzernden bunten Teich. Die WaschBÄRaugen verwandelten sich ratzfatz in blinkende Sterne. Soooooo viel Regenbogenwasser - das reichte ja vom Schokoberg über die Fliegenpilzlandschaft bis hin zum Kuschelfels und wieder zurück.

„Eigentlich braucht ihr mich gar nicht, denn das ist kein Fall für einen Doktor. Das war vor hundert Jahren schon genauso. Hahahahah! Ich gebe euch jetzt eine Schubkarre und ein Fass voll mit Regenbogenwasser und den Rest, den bekommt ihr alleine hin.“

Endlich war es soweit - Monas Regenbogenzöpfchen begann zu blinken und zu leuchten, was es immer tut, wenn sie einen tollen Einfall hat.

„Doktor Prabbelbap, ich verstehe es jetzt. Das Hicksen und die Seifenblasen wollen uns und allen anderen zeigen, wie wichtig es ist freundlich miteinander zu sein und wie wichtig es ist, dass wir uns alle haben und auch so viele leckere Dinge genießen dürfen und auch Spaß machen können, und in diesem herrlichen Wald zu leben. Vielen Dank, Doktor Prabbelbap und wir brauchten ihren Rat doch. Alleine wären wir nie auf diese Lösung gekommen.“

„Nun aber los,“ sagte Rocky „lasst uns dafür sorgen, dass Seifenblasen nur noch dort blobben, wo sie hingehören: auf deiner Spielwiese!“

„Oh jaaaaa!“ freute sich Ferdinand „Und dann lasst uns gemeinsam mit unseren Freunden ein großes Blumenfest feiern. Sie müssen auch kommen, Herr Doktor!“

„Das werde ich gerne tun, hahaha, aber erst müsst ihr allen einen Schluck des Regenbogenwassers geben, also husch husch!“

Glücklich machte sich „die WaschBÄRbande“ auf den Rückweg. Ganz schön schwer war die Schubkarre mit dem randvollen Fass, aber das machte ihnen gar nix aus. Sie wollten einfach nur alle schnell von ihren Leiden befreien. Jeder der drei WaschBÄRen füllte sich eine Flasche mit Regenbogenwasser. Sie teilten sich auf und gaben all ihren Freunden einen großen Schluck davon. Es dauerte gar nicht lang, da füllte sich der Honigwald wieder mit Leben und voller Freude liefen alle zur Spielwiese. Die war wie von Zauberhand wunderschön festlich geschmückt. Es gab herrlichen Apfelkuchen und Rocky, Maulwurf Willi, die Zwitscher-Eltern und Henriette Krötenfrosch sorgten mit ihren Instrumenten und Gesang für ordentlich Rhythmus. Mona und die Fuchsi-Zwillinge schwangen das Tanzbein, Honigblume witterte eine neue Story und begann alle Feiergäste zu interviewen und was das Wichtigste ist, alle waren sehr glücklich wieder beisammen zu sein. Der ein oder andere entschuldigte sich sogar. Das war übrigens bei Erwin dem Ganter und Elsbeth dem Lamamädchen auch wirklich angebracht. Aber da möchten wir nicht näher drauf eingehen, die beiden wussten schon ganz genau, was sie ausgeheckt hatten.

Doktor Prabbelbap stand zufrieden an der Rotbeerensaft-Bar und beobachtete das Treiben. Den schönsten Anblick an diesem Abend, den boten Ferdinand und sein kleiner Freund Eugen, denn die beiden lagen sich übergücklich in den Armen - ähm, Entschuldigung - in den Flügeln. Nein - in den Flügelarmen - ach, wie auch immer!

„Ich hab dich sooooo lieb!“ piepste Eugen, und Ferdinand gab ihm einen dicken WaschBÄRkuss auf sein Köpfchen.